

Thomas Luckmann: Kultur zwischen Konstitution, Konstruktion und Kommunikation

Grenzgänger zwischen den Kulturen

Zweitsprache
Unveraltet Konstant
Kulturbegriff keine zentrale Rolle
Kritisch ggf. Aufschwung dieser „Modewörter“ in Sozial- und Geisteswissenschaften
Trotzdem: Analyse kultureller Formen an zentraler Stelle

Strukturen der Lebenswelt – Universellen desserts der Kultur

Konstitutionsanalyse – Strukturen der Lebenswelt (Schnettler/Luckmann 2003)
in „Verstehbar“ gegründete, erklärende Wissenschaft sozialer Handlens (Weber)
Untersuchbare anthropologischer Akzent
Universale „Phänomenologie“
Phänomenologie dient Analyse allgemein menschlicher Bewusstseinsstrukturen
Im Mittelpunkt dieser Strukturanalyse der Lebenswelt steht der bewusstseinsbezogene Akteur in der Lebenswelt
Unterscheidung von Lebenswelt und Alltagswelt
Lebenswelt umfasst gesamte Breite aller möglichen Sinnbereiche, die vom Bewusstsein erfasst werden können
Lebenswelt = Summe unterschiedlicher, früher Sinnprovinzen
Problemmereitschaft: Zeit durch Erfahrung einer Wissenschaft vom Verstehen auf Grundlegung der verstehenden Wissenschaften
Alltagswelt = „paramount reality“ („oberste Wirklichkeit“)
Gegenzeichnet durch Plagna, Kommunikation und Sozialität
Alltag = intersubjektive Welt, in der Gesellschaftsmitglieder gesellschaftliche Wirklichkeit miteinander aushandeln, aufbauen und fortlaufend beständig aufrechterhalten oder verändern
Phänomenologie = epistemisch, nicht kosmologisch; Methode = reflexiv, nicht induktiv
„Gibt uns nur indirekt Auskunft über die Welt und nur in dem Maße, als die Welt in alltäglicher, menschlicher Erfahrung gespiegelt ist“
Sozialhistorische Aporien: Menschen in bestimmte voraussetzende historische und gesellschaftliche Strukturen hineingegeben
Strukturen stehen vor jeder Kultur, Kultur wird darauf konstruiert

Die Gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit

Wissenschaftler nicht mehr primär Analyse des intellektuellen Sonderwissens der Ideengeschichte, sondern der Strukturen des Wissens in der Welt des Alltags
Prozesse der Externalisierung, Objektivierung und Internalisierung von Wirklichkeit
„Gesellschaft ist ein menschliches Produkt. Gesellschaft ist objektive Wirklichkeit. Der Mensch ist ein gesellschaftliches Produkt.“
Wie kann aus subjektiven Wirklichkeiten eine dem Menschen gegenüberstehende objektive Realität entstehen?
Anthropologie (Plessner) und Gehirne: Mensch hat keine artspezifische Umwelt, von „Indeterminat“, „Wahlfreiheit“ und „aczentrischer Positionalität“ geprägt
„Welt“ erst im Handeln erschaffen, Kultur wird zur „zweiten Natur“

Theorie sozialer Handlung

Handlungen als Ausgangspunkt für Gesellschaftstheorie (Ernst Durkheim)
Wie sind Handlungen und Strukturen miteinander verbunden?
Alle Wirklichkeit wird durch und in Handlungen konstruiert
Dunkel = auf Bewusstsein beschränktes Handeln
Wissend = Denken das in Umwelt eingreift
Arbeit: beachtliche Umweltveränderung zum Ziel, Wechselwirkung äußerer/ausgeprägter Einwirkung vor Handlungsbeginn
Differenzierung von Handlungen: **ethisch/urteilbar** **einzig/verursachend**
Unerlöblich: Wechselwirkende Handlung bildet Fundament aller historischen Gesellschaften
Handeln = Ausrichtung auf einen Zukunftszeitpunkt
Soziale Handlung = auf anderer gerichteter Einsatz
Gesellschaftlichkeit = wesentliche **Relevanz** für Ausübung sozialer Beziehungen
Institutionen: werden bestimmte Formen gesellschaftlichen Handelns, regelmäßig wiederkehrendes wechselseitiges Wirken bzw. **regelmäßig wiederkehrendes wechselseitige Arbeit**
Logik steckt nicht in den Institutionen und ihrer äußeren Funktionalität, sondern in der Art, in der über sie reflektiert wird
Vor Ebenen der Legitimierung
Vortheoretische Ebene: **Begriffe**
In sprachliche Objektivierungen sind fundamentale legitimierende Erklärungen eingeschrieben
Theoretische Postulate in rudimentärer Form
Pragmatische, explizite Verhaltensmaßregeln
Normativen Geltungen wie Sprichwörtern, Lebensweisheiten, Legenden
Axiomatisierte Legitimationstheorien
Ausübung eines Expertenstandes
Symbolische Sinnwelten
Umfassende Weltbedeutung, integriert alle einzelne Sinnbereiche
Alltagsführung übersteigender Verweisungscharakter

Sprache und Kommunikation

Sprache = Motor für Konstruktion gemeinsamer Wirklichkeiten
Theorie kommunikativer Gattungen
Kommunikative Gattungen = sprachlich verfasste & formalisierte Muster, die historisch & kulturell spezifische, sozial fixierte & modellierte Lösungen von Kommunikationsproblemen darstellen
Drei aufeinander aufbauende Strukturbenen
Interne: Kommunikations- & medienimmanente Aspekte
Situative Realisierungsebene
Externe: Einbettung kommunikativer Handlungen in weiteren sozialen Kontext
Kommunikative Probleme, für die vorgedachte, gattungsartige Lösungen im gesellschaftlichen Wissensvorrat existieren, sind für den Bestand einer Kultur zentral
Gattungen = Instrumente der Vermittlung zwischen Sozialstruktur und individuellem Wissensvorrat und Medium zur Wirklichkeitskonstruktion

Die Unsichtbare Religion

„Neoklassische“ Wandel in der Religionssoziologie
Stiegen kirchensoziologischen Verengung der Nachkriegszeit
Religion als besondere Form menschlicher Erfahrung
Funktionalistische Religionsdefinition
Funktion der „Religion“ = Mitglieder einer natürlichen Gattung in Handlung innerhalb einer geschichtlich entstandenen gesellschaftlichen Ordnung zu versenden
Verhältnis von Individuum und gesellschaftlicher Ordnung
In als symbolisch strukturalistischer Rahmen der Konstruktion gesellschaftlicher Wirklichkeiten
Wirklichkeit = Sinnzusammenhang, der einer gesellschaftlichen Ordnung innewohnt
Dialektisches Verhältnis zwischen Weltansicht und Sozialstruktur
Entwicklungsprozesse, Deutungs- und Handlungsschemata
Mittel symbolischer Repräsentation verweist diese Einsicht auf einen Wirklichkeitsbereich, der jenseits der alltäglichen Wirklichkeit angesiedelt ist und in dem die letzten Bedeutungen verankert sind
„Heiliger Kosmos“
Transzendenz behandelt die Grenzen der menschlichen Lebenswelt
Struktur der Intersubjektivität selbst als Grenzüberschreitung offen legen
Umfang geboren und damit auf die anderen angewiesen, wird der Mensch erst unter selbstgelegen zum Individuum
Ablesen von Reizen und Reaktionen des biologischen Organismus
Transzendenz wird doppelt bestimmt: anthropologisch und phänomenologisch
Drei Ebenen der Transzendenz
„kleiner“, „mittler“, „großer“
Appetenz (Russert) = Ursache für Transzendenzvermögen (Russert)
Automatisches Hinzufügen von sinnvollen Ergänzungen der in Sinneswahrnehmung nicht enthaltenen Elementen durch Bewusstsein
Spezifische Sozialformen von Religion in idealtypischen Gesellschaftsformationen
Archaische Gesellschaften
Hohe Überlappung zwischen individuellem und gesellschaftlichem Wissensvorrat
Religiöse Deutungsmuster geben unmissverständliche Antwort auf die typischen Lebensfragen
Traditionale Hochkulturen
Deutliche institutionelle Ausprägung des heiligen Kosmos aus dem Alltag
Ausübung von Epiphanie, welche die „höheren Wissensformen“ strukturalen und kodifizieren
Ritualisiert sozial wahrnehmbare „Basis“ als getrenntes und systematisiertes (bzw. verschleierte) Deutungssystem
Moderne Industriegesellschaften
Heiliger Kosmos verliert Einfluss auf andere institutionelle Bereiche

Moderne, Moral und Pluralisierung

Ausdifferenzierung der Sozialstruktur -> Auseinandergleichen von individuellen Wissensvorräten und gesellschaftlichem Wissensvorrat (Pluralisierung)
Problem der Identität
Radikaler Wandel des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft
Stabilisierung = sozialer Mythos: Religion nimmt im Prozess des sozialen Wandels ebenfalls neue gesellschaftliche Formen an
Glaube des Subjekts ist umgeschlagen in Glauben an das Subjekt
Privatsphäre = Basis dieser neuen Sozialform
Religion tritt aus den kirchlichen Institutionen heraus
Selbsthilfegruppen, Chören und andere sinnstiftende Gemeinschaften
Religiöse relevante Themen verlagern sich auf den subjektiven Bereich
In Zentrum des heiligen Kosmos moderner Gesellschaften rücken vermehrt Inhalte, die weniger zu den großen, jenseitsbezogenen als zu den mittleren und kleineren Transzendenzorden des Alltags zählen
„Schwierigkeiten der Transzendenzperspektive“
„Subjektivierung der Religion“
Individuen begreifen sich selbst als Ursprung und Quelle der Religion